

Gottesdienst – 10.05.2018 - Himmelfahrt
9.30 Uhr Manzell

Orgelvorspiel

Lied: Jesus Christus herrscht als König **EG 123,1-3**

Grußwort (Votum)

Wochenspruch: Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen. (Joh. 12,32)

Psalm 96 EG 738

Eingangsgebet

Ich stehe Gott vor dir,

verbunden mit der Erde, die du liebst.

Verbunden mit der Schöpfung in ihrer Vielfalt

Verbunden mit den Menschen in meiner kleinen und in der großen Welt.

Verbunden mit Freuden und mit Sorgen.

Ich stehe Gott vor dir

Ausgestreckt zu Himmel den du versprichst.

Ausgestreckt nach den Verheißungen die du versprichst.

Ausgestreckt nach Träumen, Sehnsüchten und Hoffnungen.

Ausgestreckt zu dir.

Ich stehe Gott vor dir,

als Tochter und Sohn zwischen Himmel und Erde,

offen für dich, offen für dein Wort

Stilles Gebet:

Schriftlesung: Lukas 24,36-49

Lied: Wir danken dir, Herr Jesu Christ“ **EG 121,1-4**

Predigt: Kol. 3,1-4

Christi Himmelfahrt – der Name des heutigen Feiertags eröffnet uns einen weiten Horizont, der uns über unser Alltagsleben hinausblicken lässt.

Ein weiter Horizont der bis zum Himmel reicht. Ein weiter Horizont, jenseits unserer Grenzen scheint Menschen anzusprechen, unabhängig von religiösem oder sonstigem Denken.

Ein weiter Horizont vermittelt ein Gefühl von Freiheit.

„Über den Wolken, muss die Freiheit wohl grenzenlos sein.“

Vermutlich fängt in manche Köpfen, auch hier in der Kirche dieses bekannte Lied von Reinhard Mey jetzt an zu klingen.

„Alle Ängste, alle Sorgen sagt man,

blieben darunter verborgen und dann würde was uns groß und wichtig erscheinen plötzlich nichtig und klein.“

Ein Wunsch der vielen aus dem Herzen spricht.

1974 dichtete Reinhard Mey dieses Lied.

Wo es gespielt oder angestimmt wird, finden sich schnell welche die laut oder leise mitsingen oder mitsummen.

Reinhard Mey hat damit wohl eine Sehnsucht angesprochen die Generationen überdauert. Die Sehnsucht nach grenzenloser Freiheit.

Die Sehnsucht Sorgen und Ängste zurück zu lassen.

Die Sehnsucht Abstand zu gewinnen vom Asphalt der Straßen auf den wir unterwegs sind.

Von oben, aus der Distanz betrachtet, wird was uns im Alltag groß und wichtig erscheint, plötzlich nichtig und klein.

So Reinhard Mey.

Der Apostel Paulus hatte im ersten Jahrhundert für die Menschen der Gemeinde in Kolossä etwas Ähnliches geschrieben.

Mit einem Unterschied.

Die Hörenden durften nicht abheben.

Nur ihre Blickrichtung sollten sie verändern.

Mit den Füßen im Staub der Straße, werden sie aufgefordert zum Himmel zu schauen.

Sich zu Gott hin auszurichten.

Zu Gott, der manchmal ganz nahe scheint, manchmal aber auch wie über den Wolken und trotzdem real.

Die Worte des Apostel Paulus richteten sich an die Menschen in der Wirklichkeit ihres Alltags. Kolossä war politisch und wirtschaftlich bedeutungslos.

Durch zurückliegende Naturkatastrophen lag vieles in Trümmern.

Im Blick der Öffentlichkeit war die Nachbarstadt Laodizea.

Die kleine, unbeachtete Gemeinde Kolossä musste sich in einem multireligiösen Umfeld behaupten und schützen.

Trümmer, vielfältige Sorgen, Ängste und Unsicherheiten waren ihnen vor die Füße gelegt.

Die Freiheit des christlichen Glaubens musste immer wieder mühevoll und neu buchstabiert werden.

Der Horizont auf die Wiederkunft Christi war im Nebel.

In diese Situation hinein schrieb Paulus einen Brief:

Seine Worte waren für das Hier und Jetzt bestimmt.

Seid ihr nun mit Christus auferweckt,

so sucht, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes.

Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist.

Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott.

Wenn aber Christus, euer Leben, offenbar wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in Herrlichkeit.

Zugegebener Weise prägen sie die Worte des Apostel Paulus nicht so schnell ein wie das Lied von Reinhard Mey.

Wir müssen nach der Melodie suchen die seine Botschaft zum Klingen bringt.

Nach der Melodie die in unseren Alltag hineinklingt,

Danach möchte ich mit Ihnen zusammen in diesem Gottesdienst, heute an Christi Himmelfahrt suchen.

Das durchgängige Motiv könnte lauten:

„Lebt was ist seid.

Lebt wer ihr seid in dieser Welt.“

Im Blick auf diese Welt, so wie sie sich uns zeigt, haben wir allen Grund uns zu sorgen und zu ängstigen.

Beispiele dazu gibt es genug.

Jede und jeder weiß für sich was ihn oder sie bedrängt, belastet, ängstigt und verunsichert. Da sind zum einen die ganz persönlichen Sorgen.

Zu andern aber auch politische und gesellschaftliche Entwicklungen aus denen wir uns nicht herauslösen können.

Im Blick auf eigene Kinder oder Enkel höre ich immer wieder die sorgenvolle Frage, „in was für eine Welt wachsen unsere Kinder hinein?

Werden sie bestehen?

Auch mich beschäftigt diese Frage persönlich. Sie beschäftigt mich bei jeder Taufe ebenso wie und wenn ich an die jungen Menschen denke, die letzten Sonntag ihre Konfirmation feierten.

Was ist in diesem Gottesdienst zur Konfirmation geschehen.

Confirmatio bedeutet festmachen.

Wer konfirmiert wird ist getauft auf den Namen des dreieinigen Gottes.

Über ihm wurde ausgesprochen: „du gehörst zu Christus.

Nichts kann dich von ihm trennen.

Wer sich konfirmieren lässt, gibt auf das, was in der Taufe an ihm geschehen ist, Antwort,

so wie es ihm möglich ist.

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden antworteten mit „ja, und Gott helfe mir“ auf die Frage:

„Wollt ihr mit uns auf dem Weg des Glaubens bleiben und wachsen.

20 jungen Menschen wurden durch die Konfirmation eigenständige Mitglieder unserer Gemeinde.

Sie sind mit uns gemeinsam auf dem Weg des Glaubens in dieser Welt.

Mit ihrem JA erinnern sie uns an unsere eigenes Ja, mit dem wir bei unserer Konfirmation Antwort gaben, so gut wir es damals verstanden.

Wer getauft ist oder seine Taufe bestätigt, gibt Antwort auf die Beziehung die Christus mit ihm eingegangen ist.

Niemand hat das Recht darüber zu urteilen, was dies für den einzelnen Menschen konkret bedeutet.

Schauen wir zuerst auf uns selbst und hören, „lebt was ihr seid und lebt, wer ihr seid in dieser Welt.“

Wir sind verbunden mit Jesus Christus. Er hat sich mit uns verbunden:
Er hat sich verbunden mit unseren Sorgen und Ängsten, unseren Unsicherheiten und unsere Schuldhaftigkeit.

Er hat sich verbunden mit der Ungerechtigkeit dieser Welt, mit Gewalt, Hohn und Spott.

All das hat ihn das Leben gekostet, jedoch auf Zeit.

Die Geschichte Gottes mit uns Menschen endet nicht mit dem Tod Jesu.

Die Geschichte Gottes mit uns Menschen und mit dieser Welt geht weiter.

Mit dem offenen Grab am Ostermorgen öffnete sich ein weiter Horizont mitten in dieser Welt. Es ist der Horizont des Lebens in allen Begrenzungen und trotz aller Grenzen.

Das ist die Zukunftsperspektive die sich uns im Glauben an Jesus Christus eröffnet.

Das ist die Zukunftsperspektive für unsere Kinder, wie immer die Welt aussieht in die sie hineinwachsen.

In Jesus Christus hat sich der Himmel geöffnet, der sich über diese Erde wölbt.

Ich bin mir bewusst, dass die Sorgen und Ängste die uns in dieser Welt beherrschen oft viel greifbarer sind als die Hoffnung und der Glaube an den alles umfassenden Gott.

Sorgen und Ängste rücken uns auf den Leib und gehen unter die Haut.

Der weite Horizont Gottes ist nicht fassbar und doch real.

Nicht immer ist es gut, ausschließlich auf das zu schauen was vor unseren Füßen liegt.

Diese Sicht kann schnell zum Stillstand, zur Resignation in die Aggression oder die Depression führen.

„Trachtet nach dem was droben ist, nicht nach dem was auf Erden ist, schreibt Paulus an die Gemeinde vor deren Augen viele Trümmer zu sehen sind.

Was kann dies nun konkret für unseren Alltag bedeuten?

Ich erinnere an das Motiv der Melodie des Glaubens für unser Leben.

„Lebt was ist seid. Lebt wer ihr seid in dieser Welt.“

Gerade weil wir trachten nach dem, was droben ist, umso hartnäckiger und zielbewusster protestieren wir gegen die zerstörerischen Machenschaften dieser Erde.

Unsere Ausrichtung zu Gott hin, will uns die Standfestigkeit in dieser Welt verleihen.

Dietrich Bonhoeffer fragte: Muss es denn sein, dass das Christentum, das einstmals so revolutionär begonnen, nun für alle Zeiten konservativ ist? Nein, denn Christenmenschen sind Protestleute gegen den Tod.

Der Himmel ist offen. Unser Blick auf Jesus Christus lässt uns Salz der Erde und Licht der Welt in dieser Welt sein. Er gebe uns dafür Kraft und Weisheit.

Amen

Lied: „Wach auf mein Herz, die Nacht ist hin,“ **EG 114,1+8+10**

Fürbitten (*zwischen den Fürbitten „Kyrie“ EG 178.12*)

Gott – du bist unfassbar und doch ganz nahe.

Alle Himmel können dich nicht fassen.

Dennoch hast du in Jesus Christus Wohnung in uns genommen.
Du bist bei uns in deinem Heiligen Geist.

Wir rufen zu dir

Kyrie

Wir bitten dich:

für alle Menschen, die dich als fern erfahren,
weil sie von persönlichem Leid getroffen sind.

Lass sie in Gemeinschaft
deine Liebe und Nähe spüren
und neue Hoffnung finden.

Wir rufen zu dir

Kyrie

Wir bitten für die Menschen,
die auf der Suche nach dir sind.

Dass sie anderen begegnen die einladend sind für ein Leben mit dir.

Wir rufen zu dir

Kyrie

Wir bitten für die, die sich in deiner Kirche engagieren,
dass sie deine Gegenwart nicht festlegen, sondern offen bleiben
für neue Erfahrungen mit dir.

Wir rufen zu dir

Kyrie

Gott, wir sind getauft auf deinen Namen.
Nichts und niemand kann uns von dir trennen.

Wir bitten um die Fähigkeit und die Liebe
sich gegenseitig Halt zu geben,
in versöhnter Verschiedenheit.

Wir rufen zu dir

Kyrie

Mit allem was wir in uns tragen, sind wir vor dir.
Was uns freut und bedrückt
fassen wir in den Worten die du uns gelehrt hast.

Vater unser

Lied: „Vertraut den neuen Wegen“ EG 395,1-3

Segensstrophe: „Ausgang und Eingang“ (3x) EG 175

Segen

Orgelnachspiel

